

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen haben die sechsgefaltene Beizeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Werkstätten die dreizehngfaltene Beizeile 40 Pfg. Abonnementpreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post M. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M.

Nr. 57.

Samstag, den 13. Mai 1911.

15. Jahrgang.

Amthliches.

Arbeits-Vergebung.

Für den Neubau der Gasmeisterwohnung sollen die
Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Tüncher- u. Anstreicher-
Arbeiten im Wege des schriftlichen Angebotes vergeben
werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im
hiesigen Rathaus offen; auch sind daselbst Angebots-
formulare erhältlich. Die schriftlichen Angebote sind
bis Montag, den 15. Mai, nachmittags 5 Uhr ver-
schlossen mit Aufschrift „Angebot Gasmeisterwohnung“,
einzureichen. Zum vorbezeichneten Termine findet die
Öffnung der Angebote in Anwesenheit der erschienenen
Interessenten im Rathaus statt.

Flörsheim, den 10. Mai 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung

Zu der von mir auf

Dienstag, den 16. Mai d. Js., abends 9 Uhr

im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindever-
tretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung
und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder
der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß
die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu
unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Antrag des Räckers der hiesigen Fährre betr.
Aufstellung von Ständer auf dem Ausladeplatz am
Main.

Flörsheim, den 13. Mai 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die hiesige Gemeinde hat einen Apparat nebst der
dazu erforderlichen Flüssigkeit zur Vertilgung der Hamster
angeschafft. Mit der Vertilgung soll anfangs nächster
Woche begonnen werden. Diese Arbeiten werden durch
einen von der Gemeinde beauftragten Feldhüter und
auf Kosten der Gemeinde ausgeführt. Die Grundbesitzer
werden aufgefordert, die Löcher auf ihren Grundstücken
auszutreten und mit einem Merkmal zu versehen. Die
Vertilgung soll nach folgendem Plan geschehen:

Am Dienstag im Aufeld,

„Mittwoch Ahlerpfad bis Eisenbahn,

„Donnerstag Widererweg bis Ahlerpfad,

„Freitag Widererweg bis Bachweg,

„Samstag das Untermainsfeld.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die
Hamsterlöcher einige Tage nicht aufgemacht und die
Merkzeichen nicht entfernt werden dürfen, damit eine
Kontrolle möglich bleibt. Nachdem die behandelten
Bäume von dem ausführenden Beamten geprüft und der
Erfolg konstatiert ist, legt der betr. Beamte die Merk-
zeichen selbst um.

Flörsheim, den 13. Mai 1911.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung

der

Apotheke zu Flörsheim.

Die Übernahme der Kosten auf die Gemeindefasse
für gelieferte Medikamente an hiesige Einwohner, die
sich zur Zahlung weigern und unpündlich sind, hat der
Gemeindevorstand nach jahrzehntelangem Gebrauch
nunmehr aufgehoben.

Infolgedessen bin ich gezwungen, laut Regierungs-
Verfügung vom 4. Okt. 1869 Medikamente an
hiesige Einwohner (Mitglieder von Krankenkassen
ausgeschlossen) vom 15. Mai d. Js. ab nur noch gegen
sofortige Zahlung zu verabfolgen.

A. Schäfer, Apotheker.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Hoch-
heim a. M. am Dienstag, den 16. Mai 1911, vormit-

tags 10 Uhr, folgende Gegenstände als:

eine Partie Regulateure, Freischwinger, Stand-
und Wanduhren, Damen- und Herrenuhren,
Weckeruhren, Barometer und Thermometer, Ohr-
ringe, Halsketten, Broschen, Damen- u. Herren-
ringe, Uhrenketten u. dgl. m.; sowie eine Laden-
einrichtung, Kleiderschrank, Sofa, Fahrrad, ge-
polsterte Stühle und Bilder

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert
werden.

Zusammentritt der Kaufliebhaber vormittags 9.45
in der Wirtschaft von Josef Hannappel, Rathausstr.
Hochheim a. M., den 13. Mai 1911.

H e d e s, Gerichtsvollzieher.

Lokales.

Flörsheim, den 13. Mai 1911.

Die Turngesellschaft bezieht morgen Sonntag im
Vereinslokal „Rathäuser Hof“ ihr diesjähriges An-
turnen. Der Verein wird sicher alles aufbieten seine
Gäste zufrieden zu stellen. Wir verweisen besonders
auf das Ingerat in heutiger Nummer.

Flörsheimer Ruderverein E. V. Bis jetzt hat
eine Junior-Mannschaft das Training aufgenommen.
Die definitive Einteilung der Mannschaften, die noch
zur Verfügung stehen, erfolgt erst nach Indienststellung
des neuen, von der Bootswerft Leuz gelieferten Vierers,
der vorgestern Abend bereits getauft wurde.

* Aus dem unteren Maingau, 10. Mai. (Verschie-
denes.) Die Baumbäume, die in diesem Jahre eine seltene
Fülle und Schönheit hatte, kann als beendet angesehen
werden. Der Verlauf war ein günstiger, und daher ist
auch der Fruchtansatz bei allen Obstgattungen ein recht
reichlicher. Wenn jetzt die gefürchteten Frostnächte gegen
Mitte Mai keinen Schaden mehr verursachen, dürfte man
vor einem reichen Obstertrag stehen. — In Hochheim hat
man mit dem Fang der Motte des Heu- und Sauerwurmes
begonnen. Die Arbeit wird von Schulkindern unter
fachkundiger Leitung an den Nachmittagen und gegen
die Abendzeit ausgeführt. Beim Fang bedienen sich
dieselben eines Fächers, der mit Klebstoff bestrichen ist.

Für die Arbeitsstunde werden 20 Pfennig vergütet.
Außerdem haben die Großgrundbesitzer in ihren Distrikten
Fanggefäße aufgehängt. Dieselben zeigen verschiedene
Formen und sind etwa zur Hälfte mit einer süßen Flüssig-
keit, welche die schwärmenden Motten anlockt, gefüllt.
Da die Weinberge gegenwärtig dahier recht günstig
stehen und zur Bekämpfung der Rebschädlinge bis jetzt
geschehen ist, was nur geschehen konnte, dürfte wohl
auch, wie es zu wünschen wäre, der Erfolg ein lohnender
sein. — Einen schönen Naturgenuss bieten gegenwärtig
die blühenden Bäume der Korkkastanie. An den mäch-
tigen Laubkrönen leuchten die an der Außenseite auf-
recht stehenden Blütenstränge gleich Weihnachtskerzen in
die Frühlingspracht. So schön auch dieser Baum als
Allee- und Zierbaum ist, so sollte man nicht versäumen,
an den Bepflanzungen und in Gärten auch seinen veredelten
Bruder, die Edelkastanie, recht zahlreich anzupflanzen.

Sie bildet mit ihren mehr spitzgeformten Blättern eben-
falls eine schöne Schattenkrone und lohnt dazu im
Herbst mit ihren wohlriechenden Früchten, die in ver-
schiedener Zubereitung genossen werden.

* Wachsenburg, 10. Mai. Bei einem heute Nach-
mittag über unsere Stadt niedergehenden Gewitter wurde
der bei dem Gastwirt Wenzel „Zum Riesen“ in Leiden
bedienstete Knecht Josef Armbrust, der in der Kleinen
Schönbuschallee unter einem Baum Schutz vor dem
strömenden Regen suchte, vom Blitze erschlagen.

* Limburg, 12. Mai. Gestern nachmittag ging ein
schweres Gewitter über der hiesigen Stadt nieder. Der
Blitz schlug an mehreren Stellen ein, ohne jedoch zu
zünden.

* Viebrich, 12. Mai. In der vergangenen Woche
kam es in einer hiesigen Metzgerei zwischen einem 18
jährigen und einem älteren verheirateten Metzgergesellen
zu Streitigkeiten, die nunmehr einen tragischen Ausgang
genommen haben. Der ältere Geselle, welcher dem jüngeren
drohte, er wolle ihm den Kopf einschlagen, erhielt, kurz
nachdem er dies gesagt hatte, Stiche mit einem Metzger-
messer in die Brust, die auch die Lunge erheblich in
Mitleidenchaft zogen. Der Messerheld wurde bald darauf
in Haft, der Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht.
Dort ist er in der vergangenen Nacht seinen Verletzungen
erlegen.

* Eltville. Heute Freitag ließ sich der 40jährige
ledige Tagelöhner J. Müller von hier am Steinheimer-

hof von einem Fröhzuge überfahren. Seine Leiche ist
schrecklich verstümmelt.

* Sie wollte eine schöne Todesanzeige haben.
Man schreibt: In dem bekannten Volksliede bestimmt
ein Bursche, der wegen Untreue der Geliebten in den
Tod geht, über seinen Sarg:

Drei feuerrote Herzlein,
Die laß ich mir d'rauf malen,
Denn ich kann's ja bezahlen.

Eine lebensmüde Maid in dem Hinteln benachbarten
Orte St. dagegen wollte nur eine hübsche Todesanzeige
in der Zeitung haben. Darum setzte sie sich hin und
schrieb: „Heute Abend starb plötzlich und unerwartet
meine innigst geliebte Tochter und Schwester, meine
unvergessliche Braut Anna M. im heute vollendeten 31.
Lebensjahre.“ Darauf folgten die Unterschriften der
Angehörigen und eines Herrn als Bräutigam. Dann
hieß es weiter: „Die Beerdigung findet am Montag
Nachmittag vom Trauerhause aus (Straße und Nr. des
Hauses statt.“ Diese Todesanzeige wurde nun an die
Ortszeitung geschickt, und alsdann ging die Schreiberin
in ihr Schlafzimmer, öffnete den Gashahn und erwartete
den Tod. Ihr Vorhaben wurde jedoch bemerkt, und
es war möglich, die schon Bewußtlose zu retten. Am
anderen Morgen aber stand die Todesanzeige zum all-
gemeinen Erschrecken schwarz umrandet in der Zeitung.
Am meisten überrascht war jedoch der als Bräutigam
Bezeichnete, der in keinen Beziehungen zu der Lebens-
müden stand.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 6 Uhr hl. Beicht, 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schul-
messe, 10 Uhr Hochamt. Nachm. Herz-Jesu-Andacht, 8 Uhr
Kalandacht.

Montag 7 1/2 Uhr hl. Messe für Lorenz Thomas u. verstorb. Angehör.,
1 1/2 Uhr Amt für Jaf. Adam u. Ehefrau Agnes, ev. Seemann.
Dienstag 7 1/2 Uhr im Schweiternhause hl. Messe für Hil. u. Elif.
Hahner, 1 1/2 Uhr Amt für Martin Esenacher u. Großeltern.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 14. Mai.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Militärverein. Morgen Nachmittag 3 1/2 Uhr Eröffnungsschießen
auf dem Schießplatz des Schützenvereins. Um zahlreiche
Beteiligung wird gebeten.

Gesangverein „Sängerbund“. Montag Abend punkt 8 1/2 Uhr Ge-
sangstunde im „Schützenhof“. Pünktliches u. vollzähl. Er-
scheinen unbedingt erforderlich.

Turngesellschaft. Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich um
2 Uhr im Vereinslokal zu erscheinen. 2 1/2 Uhr ist Anzug
durch die schon angegebenen Dressstrahlen, wozu die Turn-
kleider sowie unbedingt Vereinsabzeichen anzulegen sind.

Kameragast 1891er. Mittwoch, den 17. Mai, abends 9 Uhr
Versammlung im Gasthaus „zum Hirsch“. Um zahlreiche
Beteiligung wird gebeten.

Kath. Jünglingsverein. Der Verein beteiligt sich an der Feier
der Grundsteinlegung der kath. Kirche zu Kellertbach. Ab-
fahrt an der Mainfähre 1 1/2 Uhr.

Bürgerverein. Dienstag Abend Versammlung im „Hirsch“.
Kath. Vereine. Es wird den Mitgliedern bekannt gegeben, daß
die Absicht am kommenden Sonntag, den 14. cr., zur Feier
der Grundsteinlegung zur kath. Kirche in Kellertbach nicht
wie zuerst gemeldet wurde von hier, sondern von Raunheim
aus erfolgt. Die Zusammenkunft ist also um 1 1/2 Uhr im
Hirsch resp. an der hiesigen Fährre. Um möglichst vollzählige
Beteiligung wird gebeten. Abzeichen nicht vergessen.

Turn-Verein. Samstag, den 13. d. Mts., 9 Uhr Abends findet
im Vereinslokal eine außerordentliche General-Versammlung
statt. Die Tagesordnung wird durch besondere Einladungen
bekannt gegeben. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen
unbedingt erforderlich. — Am Sonntag, den 14. d. Mts.
Beteiligung an dem Anturnen der Turngesellschaft. Zu-
sammenkunft 2 Uhr im Vereinslokal. Turnkleidung ist an-
zulegen.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a. G.
Stuttgart

Haftpflcht-
Unfall-Lebens-
Versicherung

Kapitalanlage M. 78.000.000.
800.000 Versicherungen
Jahresprämie M. 27.000.000.

Prospekte und Auskunft
kostenfrei durch
Peter Thomas, Katschreiber
Flörsheim a. M.

MAGGI'S Würste



ist
Jedermanns Nutzen

Das Wichtigste.

In Köln hat ein 16-jähriger Bursche seine Mutter ermordet, weil sie ihm Vorhaltungen über seinen unsoliden Lebenswandel gemacht hatte.

In Trohnhausen bei Gladbach wurde ein junger Bursche mit seinen zwei Pferden vom Blitz erschlagen. Die russische Duma bewilligte einen Kredit von vier Millionen Rubel zur Bekämpfung der Cholera und Pest.

Im französischen Ackerbauministerium sind Unterschlagungen in Höhe von über eine Million Francs aufgedeckt worden.

Das Theater in Edinburgh ist vom Feuer zerstört worden. Zwölf Personen sind dabei verbrannt.

Die Aussicht auf Ruhe in Mexiko ist wieder geringer geworden, nachdem die Insurgenten bei den meisten Kämpfen der letzten Tage im Vorteil geblieben sind. Suarez ist fast zur Hälfte abgebrannt.

Durchgreifende Armenhilfe.

E. G. „Die beste Armenhilfe ist die, die dem Bedürftigen aus seiner Not heraushilft und ihm ermöglicht, wieder auf eigenen Füßen zu stehen.“ Mit diesem Fundamentalsatz trifft die Kölner Armenverwaltung in einer Belehrung an die Armenpfleger den Nagel auf den Kopf, und führt dazu weiter aus, daß es in vielen Bedürfnisfällen mit einer nach dem augenblicklichen Bedürfnis bemessenen Geldunterstützung nicht genug getan ist, daß es vielmehr nötig ist, der Ursache der Hilfsbedürftigkeit auf den Grund zu gehen und Mittel und Wege zu ihrer Beseitigung zu suchen, um so die Notwendigkeit einer dauernden Unterstützung auszuräumen.

Die Mittel und Wege zur Verhütung dauernder Hilfsbedürftigkeit können verschiedener Art sein; sie müssen sich den Verhältnissen des Einzelfalles anpassen. Voraussetzung ist aber stets, daß die Hilfsbedürftigen selbst den festen Willen haben, das Ihre zu tun, um einen Erfolg herbeizuführen. Dies gilt auch von einer Maßnahme, die in neuerer Zeit von mehreren größeren Städten angewandt worden ist; es ist dies die unentgeltliche Ueberlassung von Land an Arme. Auch in Köln ist vor einiger Zeit hiermit der Anfang gemacht worden, indem an 10 unterstützte Familien aus den Ehrenfelder Bezirken Schrebergärten kostenlos übergeben wurden. Ein finanzieller Erfolg konnte bisher wegen der kurzen Zeit des Versuches noch nicht in die Erscheinung treten, kommt aber auch erst in zweiter Linie in Betracht. Weit mehr Bedeutung mußte dem Einfluß, der in erzieherischer und gesundheitlicher Hinsicht auf die Armen ausgeübt wird, beigemessen werden. In anderen Städten, namentlich in Posen, hat man gerade in dieser Beziehung gute Erfahrungen gemacht. Auch von anderen Maßnahmen hat die Kölner Armenverwaltung stets Gebrauch gemacht, wenn die Lage des Unterstützungsfalles eine umfassendere Hilfe erheischte und auch den Schluß zuließ, daß diese Hilfe eine dauernde Unterstützung erziellich machen würde. So sind sehr häufig an Arme Nähmaschinen und dergl. geliefert oder die Mittel zur Begründung eines kleinen Handels, zur Beschaffung eines Hausiergewerbes ufw. hergegeben worden. Wenn auch nicht immer der erhoffte Erfolg eingetreten ist, so sind doch im allgemeinen recht erfreuliche Ergebnisse erzielt worden. Es werden Beispiele erzählt, bei denen es sich um ganz verzweifelte Fälle handelte. So wurde eine notorische alte Trinkerin, die oft wegen Obdachlosigkeit im Obdachlosen Asyl untergebracht werden mußte, und deren Tochter in Fürsorgeerziehung stand, dadurch einem geordneten Leben wieder gewonnen, daß man den Weiden eine Zweizimmerwohnung mietete und eine Nähmaschine beschaffte. In verhältnismäßig kurzer Zeit gewannen die beiden Personen mit Unterstützung eines privaten Fürsorgevereins einen leidlichen Kundenkreis, dessen Aufträge die in jedem Menschen schlummernden Kräfte der Selbsthilfe neu anregten und anspornten. Die Familie wurde völlig unabhängig von der Armenverwaltung, zahlte den Kaufpreis der Nähmaschine allmählich ab und stand schließlich auf eigenen Füßen. Neben diesem wirtschaftlichen Erfolg ist der moralische nicht zu unterschätzen.

Einem anderen Falle handelt es sich um einen kränklichen Mann, dem ein leichter Posten vermittelt wurde. Leider mußte er eine ziemlich hohe Kautions hinterlegen. Zu dieser war ein Teil von mildtätiger Seite aufgebracht worden; den Rest beantragte der Armenpfleger unter Darlegung des Sachverhalts von der Armenverwaltung. Dem Antrag wurde entsprochen, da der Armenpfleger den Mann als einen Menschen schätzte, der sich redlich bemühen würde, seinen Unterhalt selbst zu verdienen. Tatsächlich hat der Mann eine sichere Erwerbsquelle gefunden. Armenhilfe ist nicht mehr in Anspruch genommen worden; der Mann hat vielmehr den von der Verwaltung zur Kautions beigekauften Betrag aus freien Stücken schon fast ganz zurückerstattet.

Beide Fälle lehren den großen Wert einer durchgreifenden Hilfe. Mögen sie ein Ansporn für alle in der Armenpflege Tätigen sein, in den ihrer Fürsorge anvertrauten Fällen, soweit es möglich ist, in ähnlich wirksamer Weise einzugreifen. Alle dahin zielenden Anträge müßten des größten Entgegenkommens bei der Armenverwaltung gewiß sein.

Deutsches Reich.

Privatbeamtenversicherung.

Der Gesetzentwurf über die Privatbeamtenversicherung ist vom Bundesrat noch nicht verabschiedet und es ist auch die ursprüngliche Absicht aufgegeben, die Vorlage noch vor Pfingsten an den Reichstag gelangen zu lassen, da ohnehin keine Aussicht auf Beratung besteht, da die Reichsversicherungsordnung und der Handelsvertrag mit Schweden wahrscheinlich die Zeit vollkommen ausfüllen werden. Der Pensionsversicherungsentwurf soll aber demnächst der öffentlichen Kritik unterbreitet werden, damit während der Sommermonate die Interessenten dazu Stellung nehmen können.

Der elsass-lothringische Landesausschuß.

Die gesamte Presse beschäftigt sich mit der Schließung des elsass-lothringischen Landesausschusses. Die demokratische „Straßburger Bürgerzeitung“ schreibt: Die Maßnahme der Regierung stellt einen Gewaltakt dar. Wir sind abgezagte Gegner solcher gewalttätigen Entschlüsse und wir bedauern es auf das lebhafteste, daß die Regierung gezwungen worden ist, dieses Mittel der ultimum ratio anzuwenden. Aber ihre Schließung war die unausweichliche Folge der Obstruktion, die eine einflussreiche Gruppe im Landesausschuß seit zwei Sessionen geübt hat, und die das Parlament zum Schauplatz des Parlamentarismus unwürdiger Szenen gemacht hat. Eine Besserung der Verhältnisse scheint nicht mehr möglich, nachdem die Selbstdisziplin versagt und ein Redner läßt das bezeichnende Wort ausgesprochen hatte, im Landesausschuß könne man bei jedem Kapitel über alles und jedes reden. Das war die Verkündung der Obstruktion ohne Ende. Bei dieser Sachlage konnte die Regierung nicht mehr erwarten, daß eine fruchtbare Arbeitsleistung zustande käme, und sie hat durch ihren Entschluß dem grausamen Spiel mit Worten ein Ende gemacht. Uns erscheint der Weg, den die Regierung gegangen ist, als der einzige Ausweg aus der unhaltbaren Lage.

Marokko.

Nach einer Meldung aus Taurit überschritten in der Nacht zum 8. Mai eine Anzahl Beni Harain vom linken Ufer den Rufjassus und versuchten einen Angriff auf das französische Lager bei Meraba, der jedoch mißlang. Bei dem Ueberfall wurde ein Leutnant leicht verletzt; man fürchtet, daß sich Angriffe dieser Art wiederholen.

Mexiko.

Nachdem die Rebellen 300 Mann Verstärkungen erhalten hatten, führten sie die Kathedrale von Suarez, dann das Gefängnis. Sie befreiten die Gefangenen und zerstörten das Gebäude. Navarro soll die Stadt geräumt haben. Die Rebellen scheinen jetzt im unbeschränkten Besitz von Suarez zu sein. Die Bundesstruppen räumten Suarez, nachdem die Aufständischen die Stadt und damit die letzte Stellung der Verteidiger eingenommen hatten. Auch Agua wurde von den Bundesstruppen geräumt.

Aus Nah und Fern.

Familientragödie.

Eine blutige Familientragödie ereignete sich in der russischen Dorfs Pustio. Dort ergriff der Bauer Charitonow, der stark eingetrunken vom Wirtshaus heimkehrte, ein auf dem Tisch liegendes Messer und schlug auf seine fünf Kinder los. Die Frau Charitonows waffnete sich mit einem Beil, um ihre Kinder zu verteidigen. Es kam zu einem heftigen Kampf zwischen Mann und Frau, bei dem Charitonow seiner Frau tödliche Wunden beibrachte, an denen die Frau starb. Aber auch Charitonow hatte während des Kampfes einen so schweren Beißhieb über den Kopf erhalten, daß er nach Verlauf einer halben Stunde starb.

Schwefelsäure im Mord.

Schon wieder ereignet ein Verbrechen Aufsehen, das sich in einer Kirche in Rom abspielte. Der konservativ „Corriere della Sera“ berichtet hierüber: Der Pfarrer Cifari in Ripalta bei Crema hatte beim Messen ein Messer an die Lippen geführt, als er entsetzt zurückschrak. Der Messer enthielt Schwefelsäure. Als Nordversuch verdächtig wurden erst zwei Laien, dann zwei Amtsbrüder des Pfarrers, der Kanonikus Desbello, sowie der Pfarrer Bassani, der Präses des Seminars der Barmherzigkeit, verhaftet. Die beiden beschuldigten, den Pfarrer Cifari aus Neid sowie Grimm über seinen politischen Liberalismus nach dem Leben getrachtet zu haben. Von literarischer Seite gegen diese Auffassung lebhaft protestiert. Es sei daran erinnert, daß unlängst auch in Apulien ein Pfarrer von seinem eifersüchtigen Amtsbruder durch Gift ermordet worden ist.

Dysfunktiver Lebensreiter.

In einer der letzten Nächte kam ein Herr in Begleitung einer etwa 7 Jahre alten Dame in erregter Unterhaltung auf eine Brücke im Westen Berlins. Die Dame kletterte die Brücke über das Gelländ und fiel in den Kanal. In diesem Moment fuhr ein Automobil vorüber. Er sprang sofort der Leber müden nach, erreichte sie und hielt sie so gut als möglich über Wasser. Da kein Schiffer in der Nähe war, machten sich schließlich einige Herren daran, den schwimmenden Paar hinzurufen, wozu sie mehr zehn Minuten brauchten. Sie konnten die bereits wuchtlose Dame und dann auch den Affessor in die Bahn ziehen.

Adventistenanten.

Eine eigenartige religiöse Handlung wurde in Muggelsee vorgenommen. Dort wurden zwei 25-jährige Mädchen, die Mitglieder der Adventistengemeinde von Groß-Perlin sind, getauft. Als Stätte dieses Taufes dem 15. Mitglieder der Adventistengemeinde beizubringen war das Freibad in der Nähe der Berliner Wallwerke gewählt. Der amtierende Vertreter dieser Gemeinde begab sich mit den Täuflingen bis an die Wasserkante, wo sie untergetaucht wurden. Gebet und Gesang der Versammelten am Ufer begleiteten die gewöhnliche Zeremonie.

Unterdrückung.

Aus Agram wird berichtet: Hier wurde die Opernballerina des kroatischen Nationaltheaters, Fräulein Claire Genta, wegen großer Betrügereien, die sie im Verein mit einem in Wien lebenden Verwandten verübt, verhaftet. Der Gesamtbetrag des Schadens beträgt nach den bisherigen Feststellungen 170 000 Kronen, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß er sich im Laufe der Untersuchung noch erheblich vergrößert. Verhaftung der Künstlerin erfolgte, während sie im Hotel Palace, wo die Agramer Theaterwelt verkehrt, einigen Bekannten zu Mittag speiste. Fräulein Genta

Enge Welt.

Roman von E. W. Lobb.

(Fortsetzung.)

„Du irrst abermals. Ich will das Mädchen nicht entlassen.“

„Nein, dazu bist du zu klug. Aber du beleidigst sie, damit sie ihre Entlassung fordert. Eleonore! Wehe dir, wenn das eintreten sollte. Ich sage dir, an dem Tage, an welchem Fräulein Genta ihre Entlassung fordert, an dem Tage hast du auch Silvain zum letzten Mal als Unvernünftigen auf Nerven gesehen.“

„Das wünsche ich von ganzem Herzen! Silvains Glück könnte mich selbst noch glücklich machen.“

„Wie glatt, wie zungenfertig diese frommen Wünsche den Lippen meiner teuren Gemahlin entströmen. Dem geliebten Neffen wünscht man Glück dem Manne gegenüber, den man seines Glückes beraubt hat.“

„Gregor, diesen Vorwurf verdiene ich nicht. Hast du vergessen, daß ich es war, die dich vor achtzehn Jahren in den lebendigen Worten hat, auf meine Hand Verzicht zu leisten — weil —“

„Weil? Nun, Frau Gräfin, weshalb dieses plötzliche Stöcken? Läßt Ihr Redefluß Sie im Stich oder schwebt es Ihnen endlich auf der Zunge, mir dieses „Weil“ zu bekennen, welches mit Ihrer Vergangenheit so eng im Zusammenhang steht?“

„Ich flehte dich an,“ erwiderte die Gräfin mit gepreßter Stimme und unter dem scharf fixierenden Blicke ihres Mannes, „dir deine Freiheit zu erhalten, weil ich wußte, daß unsere Verbindung keine glückliche sein würde.“

„Das wußte ich aber nicht! Um so mehr, da du

mir keine näheren Gründe für deine Weigerung angabst und mir auch nicht sagtest, daß ich dir gleichgültig sei.“

„Lassen wir die Erinnerung an jene Zeit ruhen.“

„Nein, werden wir sie auf, denn es verlangt mich danach, dir endlich einen Spiegel vor deine Seele zu halten. Man hatte uns fast schon in der Wiege verlobt. Du warst meine Cousine und meine Braut und ich liebte dich raend. Ich sah damals kein anderes Weib als dich! Wir trennten uns, du gingst zu deiner Tante nach der Residenz, und mich schickte man auf Reisen. Nach drei Jahren sah ich dich wieder, verändert, ernst, traurig, aber in meinen Augen schöner denn je. Dein Vater erklärte mir deine Traurigkeit als die Folge eines Zerwürfnisses mit deiner Tante, der Fürstin. Ich glaubte ihm und ließ mich von deiner Nähe immer mehr berauschen. Deine Zurückhaltung mir gegenüber hielt ich für mädchenhafte Schen. Da kam die letzte Krankheit deines Vaters und sein Verlangen, uns vor seinem Tode noch verbunden zu sehen. Ein Verlangen, in welches ich freudigen Herzens einstimme — und welches selbst deine rätselhafteste Forderung, auf deine Hand zu verzichten, nur momentan verdrängen konnte. Ich hielt mich damals zu deinem Vater, der mir erklärte, du hättest nur Furcht vor der Verbindung mit mir, weil du in der Residenz zu viel der traurigen Schen hättest kennen lernen müssen, um noch an ein eigenes Glück zu glauben.“

„O, daß du damals an den Worten meines Vaters hättest zweifeln können!“

„Dazu hatte ich keine Ursache. Ich hätte mir eher eine Angel durch den Kopf gesagt, als auf deinen Verzicht Verzicht geleistet. Ich wollte mein ganzes Sein daran setzen, dich glücklich zu machen.“

Gräfin Eleonore unterdrückte einen schweren Seufzer.

Der Schloßherr fuhr erregt fort:

„Wärest du mir nur um ein Geringes entgegen gekommen, du hättest mich wie ein Kind regieren können. Aber was lag dir an meiner Liebe? Gleich warst du wieder bei mir, weil ich ein eifriger Kämpfer für die Freiheit und gegen die Gesellschaft deiner alten Mutter war. Ja, als selbst meine Liebe für dich endlich zu erkalten begann, bliebst du noch immer bei mir, weil du die Freiheit liebtest. So lebten wir Jahr um Jahr, wie du siehst, wie ich heute für dich fühle? Ich glühenden sah!“

Gräfin Eleonore zuckte schmerzhaft zusammen und hob die schönen, traurigen Augen zu ihrem Gatten empor. Aber der erregte Mann sah den Kampf in ihren Zügen nicht, als er aufs neue anhub:

„Du wirst einsehen, daß es unter solchen Umständen endlich zu einem Abschlus zwischen uns kommen muß. Ich will die Kette sprengen, welche ich achtzehn lange Jahre hindurch mit dir getragen habe. Um der Welt, um des elenden Scheines halber sollte ich nicht länger das Joch dieser liebeleeren Ehe ertrogen? Du warst stets nur die Repräsentantin meines Hauses und diesen Platz kann auch eine andere ausfüllen.“

Die Augen der Gräfin füllten sich mit Tränen, aber der Gatte sah es nicht. Er stand am Fenster und trommelte gegen die Scheiben.

Erst als sie sich erhob, an ihn herantrat und ihre Hand leicht auf seine Schulter legte, wandte er sich zu ihr zurück.

„Gregor, prüfe noch einmal, ob dein Weg der rechte ist“, begann sie leise und mit bebender Stimme. „Ich werde dir in nichts ein Hindernis sein. Nur eins:“

legte bei der Polizei ein umfassendes Geständnis ab. Sie wurde nach Abschluß des Verhörs in das Gefängnis des Landesgerichts eingeliefert.

Diebstahl im englischen Königspalast.

Ein mysteriöser Diebstahl wurde im St. James-Palast in London entdeckt. Der Verwalter der Juwelen und der Privatschatulle der Königin-Witwe Alexandra, Robert Greville, hatte in dem sog. Votischastzimmer des Palastgebäudes die Juwelen der Königin aus ihrem Schrein genommen. Er entfernte sich darauf einige Augenblicke, und als er zurückkehrte, fand er den Juwelenschrein vollständig leer. Die verschwundenen Diamanten sind ein Privatgeschenk des verstorbenen Königs Eduard und haben großen Wert. Unter den verschwundenen Juwelen befand sich auch ein in Diamanten gehaltenes Bildnis des Königs Eduard.

Kleine Mitteilungen.

* Bei der Eisenbahn-Unterführung am Münchener Südbahnhof scheuten die Pferde eines Fabrikfuhrwerks vor einem heran kommenden Zuge und gingen durch. Die aus dem Fuhrwerk Sitzenden wurden im Tunnel herausgeschleudert und gegen die eisernen Pfeiler geworfen. Der Kutscher wurde schwer verletzt, einem mitfahrenden Geschäftsreisenden wurde der Schädel zertrümmert.

* In Casteggio bei Pavia (Italien) ist der bekannte Bankier Eusebio Biella unter Hinterlassung von zwei Millionen Schulden plötzlich gestorben. Der Staatsanwalt erließ einen Steckbrief gegen den flüchtigen und erhob Anklage wegen betrügerischen Bankrotts.

* Der Weichensteller erster Klasse Häuser in Frankfurt erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen aus Anlaß seiner Pensionierung. Das wäre sehr schön gewesen, wenn der Deforierter nicht schon am 1. April gestorben wäre.

* Das Wiener Oberhofmarschallamt hat den verschollenen Johann Ort, gewesenen Erzherzog Johann Salvator von Oesterreich für tot erklärt.

* Ein junger Beamter der Mittelrheinischen Bank in Koblenz unterschlug als Kassapflichtiger in den beiden letzten Jahren 100 000 Mark. Er wurde verhaftet.

* Nach einem Beschlage brach in einer Kantine von Bahnarbeitern bei Antweiler ein Brand aus, bei dem viele Arbeiter verwundet und zwei verbrannt sind.

* Auf der Zeche „Glückauf-Tiefbau“ bei Hombruch wurden gestern morgen durch frühzeitiges Losgehen eines Sprengschusses zwei Bergleute getötet; zwei andere — ein Brüderpaar — und ein Aufseher erlitten schwere Verletzungen.

* Nach einer Mitteilung aus Peking wurden bei der chinesischen Staatsbank Fehlbeträge von 2½ Mill. Mark entdeckt. Die Verwaltung wurde abgesetzt.

* Als der Gendarmenwachmeister Kozlew in Kienow an der russischen Grenze einen unbekannten Reisenden nach den Legitimationspapieren fragte, erschoss dieser den Beamten. Der Täter entkam.

* Gestern stürzte sich im Krankenhaus in München ein als Patient untergebrachter Medizin-Studierender im Fiebertwahn vom zweiten Stock in den Hof und war sofort tot.

* Gestern erschoss sich in Berlin der Kanonier Schorsch vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3 aus unbekannter Ursache.

* Bei einem Streit in einer Mannschaftsstube des Infanterie-Regiments Nr. 65 zu Köln versetzte ein älterer Soldat dem Muffetier Reiten mit einer Kanne einen Schlag auf den Kopf. Reiten wurde schwer verletzt und starb nach einiger Zeit.

* In Krag bei Essen (Ruhr) wurde ein Straßenbahnführer bei einem Streit aus dem Wagen geworfen; er wurde überfahren und sofort getötet.

Neueste Meldungen.

Wiesbaden, 12. Mai. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete einen unter dem Namen „Franzosenwilly“ bekannten berüchtigten Einbrecher, der erst vor kurzem aus der Irrenanstalt in Frankfurt a. M. entflohen war sowie seinen Komplizen, einen mit über

10 Jahren Zuchthaus vorbestraften Einbrecher. Die beiden sollen den großen Einbruch in Mainz verübt haben.

Berlin, 12. Mai. In der gestrigen Gesamtsitzung ist die elfte-lothringische Verfassungsvorlage mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt worden.

Düsseldorf, 12. Mai. Am kommenden Sonntag sollen sich sämtliche Ballons des Niederrheinischen Vereins für Luftschifffahrt auf der Fahrt befinden.

Berlin, 12. Mai. Gestern in früher Morgenstunde hat in der Jungfernhöhe ein Duell zwischen dem Offizier a. D. und Maler Wilhelm v. Gaffron und dem Freiherrn Oswald v. Richthofen, Reserveoffizier im 2. Gardeulanenregiment stattgefunden. Die Bedingungen des Duells lauteten: Kugelwechsel bis zur Kampfunfähigkeit, 15 Schritte Distanz, gezogene Pistolen mit Visier und Korn. Beim zweiten Kugelwechsel sank v. Gaffron in die Brust getroffen nieder; er wurde nach dem Paul Gerhardsstift gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. — Die Aufsehen erregende Duellaffäre hat ihre Ursache in einer Geldangelegenheit, in der sich das Opfer des Duells, wie behauptet wird, nicht ganz lakonisch vertragen hätte.

München, 12. Mai. Der verstorbene Reichstagsabgeordnete Dr. v. Klemm soll, wie sich jetzt herausgestellt hat, nur 4 Millionen, statt 20 Millionen, die er besaß, versteuert haben. Es ist eine Untersuchung eingeleitet.

Landwirtschaft.

Bekämpfung der Blutlaus.

Der Hauptbekämpfung der Blutlaus hat mit dem Beschneiden und Reinigen der Aepfelbäume einzusetzen. Aber auch während der Laubzeit muß die Blutlaus bekämpft werden. Starkbefallene und blutlausstrebige Zweige werden entfernt oder wenn nötig, die ganze Baumkrone verjüngt, und die entstandenen Wunden mit Baumwachs oder Steinkohlenteer bestrichen.

Alle rissige Rinde der Bäume ist abzutrachten oder abzuschälen, damit die Blutlausansiedlungen freigelegt werden. Die abgeschnittenen oder abgebürsteten Teile sind zu sammeln und zu verbrennen.

Die wirksamsten Bekämpfungsmittel sind folgende:

1. Als Spritzmittel: 3 kg. Tabaksextrakt (Nikotin titree, enthaltend 3—9 Prozent Nikotin, von der elassischen Tabakmanufaktur in Strahburg-Neudorf), 6 kg. Schmierseife, 5 ltr. denaturierter Spiritus und 136 ltr. Wasser. Diese Mischung wird mit der Weinberg- oder Obstbaumpistole auf die Bäume gesprüht, sodaß alle Baumteile und die Läuse benetzt werden.

2. Als Bestäubungsmittel zur Vernichtung der an dem Wurzelhals aufsteigenden Läuse dient Tabakstaub. Der Wurzelhals wird freigelegt, mit Tabakstaub beschüttet und wieder mit Boden bedeckt.

3. Als Streichmittel zur Vernichtung größerer Blutlauskolonien an Stamm und Ästen nimmt man Fuhrmanns Fettmischung; diese besteht aus 1 Teil Pferdefell, 1 Teil Schmiertran, 3 Teile denaturierten Spiritus und etwas Kochsalz. — Oder man verwendet Leinöl oder auch Lausöl.

Mit einem starken, halbtrockenen Pinsel werden die Blutlausstellen ausgeputzt. Jede unnütze Benetzung der Baumteile mit Öl oder Fett ist zu vermeiden.

4. Nach Erledigung dieser Arbeiten empfiehlt sich eine gewissenhafte kräftige Düngung der behandelten Aepfelbäume, um ihnen zur Genesung und Sammlung frischer Kräfte reichlich Nahrung zuzuführen.

Haus, Hof und Garten.

Honig von Baumnospfen.

In manchen Jahren haben die Bienen von den Knospen der Birnbäume und auch von den Knospen anderer Bäume eine reiche Honigtracht, und viele Imker sind dann der Meinung, daß der Honig von den Knospen ausgeschwitz werde. Es ist dies jedoch ein Irrtum. Das Honigen der Knospen ist weiter nichts als ein Bluten der Knospen nach Verwundungen. Wie die Weinrebe im Frühjahr blüht, wenn man sie verlegt, so bluten auch die Knospen der Bäume, wenn sie

zerstört werden. Der Zerstörer der Knospen im Frühjahr ist ein Käfer, der sogenannte Blütenstecher (Anthrenus), welcher zur Familie der Rüsselkäfer gehört. Die Käfer fliegen im Sonnenschein und an warmen Abenden am muntersten. Wittern sie irgend eine Gefahr, so ziehen sie den Rüssel an, stellen sich tot und stürzen sogar auf den Boden herunter. Sie überwintern in Vertiefungen der Rindenspalten an den Baumstämmen und auch am Fuße des Stammes. Ende März oder Anfang April ermuntern die Sonnenstrahlen den schlafenden Käfer; sie kriechen dann am Stamm in die Höhe, und bald erfolgt die Begattung; die befruchteten Weibchen bohren in die Knospen ein Loch, legen ein Ei auf die Oeffnung, wenden sich und schieben mit dem Rüssel das Ei bis auf den Grund des Bohrloches. Herrscht in der Zeit, in welcher die Knospen durch den Blütenstecher verwundet werden, gutes Wetter, so haben die Bienen, falls die Käfer zahlreich auftreten, eine recht gute Honigtracht von den Baumnospfen.

Das Honigen der Knospen ist leicht zu erklären. Die feinsten und edelsten Säfte, den Nektar, verwendet die Pflanze zum Aufbau ihrer edelsten Teile, nämlich der Blüte mit den männlichen und weiblichen Geschlechtsorganen. Werden nun die Knospen durch den Blütenstecher verwundet, so tritt der den Blütenteilen zuströmende Saft und Süßstoff an den wunden Stellen heraus und gelangt zwischen die Knospenschuppen, wo er dann von unseren Bienen aufgesaugt wird. Es ist demnach das Honigen der Baumnospfen im Frühjahr weiter nichts als ein Bluten derselben aus den Wunden, welche der Blütenstecher verursacht. Erst wenn sich die Wunde in der Knospe verpuspelt hat und die wundgefressenen Zellen der Knospe vernarbt sind, hört das Bluten und damit auch die Honigtracht auf.

Bermischtes.

* Friedhöfe als Vogelheime. Eine nachahmenswerte Bekanntmachung erläßt der Landrat von Münsterberg, Dr. Kirchner. Er führt darin aus, wie bei der zunehmenden Erschwerung der Lebensverhältnisse für die Vogelwelt verhältnismäßig reich und leicht ein großes Netz von Vogelschutzgehölzen über das ganze Land gleichmäßig sich verteilen würde, wenn auf jeden Friedhofe Vogelschutz getrieben würde. Hier finden die Vögel vor allem Ruhe. Unbeaufsichtigte Kinder stören ebensowenig die Stille, wie umherstreifende Hunde. In der Regel finden sich ältere Bäume und niedere Gebüsch vor, oder lassen sich leicht anlegen. Fast regelmäßig findet man hier alte Exemplare von immergrünen Pflanzen, Lebens-, Buchsbäume und Efeu, die den Vögeln eine Stätte für Frühlingsbrut gewähren. Auch Wasser ist reichlich vorhanden, und es wäre leicht, im Sommer für Vogeltränken zu sorgen. Die Friedhöfe stellen somit allerorten die gegebenen Vogelschutzgehölze dar. Der Landrat ersucht daher die Geistlichen, Amts- und Gemeindevorsteher seines Kreises, sich für die Sache zu interessieren und die Anregung zu verwirklichen.

Humor.

* Aha! Forstmeister: „Sie wünschen eine Stelle bei uns — was haben Sie denn selber getrieben — was sind Sie?“ — Stellensucher: „Jäger!“ — Forstmeister: „Nun, und an den Wochentagen?“

* Nemo mihi. „Nanu? Ihr Herr Bruder nicht mit zur Jagd? Natürlich — noch Fütterwachen!“

* „Rein — läßt sich entschuldigen — kann Jügel nicht halten — hat noch Blutblasen vom „Mittigstzählen!“

* Im Atelier. Kommerzienrat: „Mein Porträt gefällt mir soweit ganz gut, aber dem Charakter fehlt noch etwas!“ — Maler: „Ach, den lackier' ich zum Schluß darüber!“

* Malitiös. Ein Herr, der aus einem Café nach Hause gehen will, probiert an verschiedenen Uebertreibern herum, um den feinsten herauszufinden. — Einer aus der Gesellschaft: „Na, haben Sie bald den besten?“

schuldige mich nicht der Herzlosigkeit, mich, auf der die Hand des Geschicks ruhte.“

Ein durchdringlicher Blick aus seinen Augen traf sie. Eleonore begann zu zittern und wollte von ihrem Gatten zurücktreten, doch er faßte nach ihrer Hand und fuhr verändert und mit plötzlicher Weichheit fort:

„Eleonore, nenne mir den Schatten, der achtzehn Jahre zwischen uns stand!“

„Was verlangst du?“

„Nicht jubel! Eleonore, ich bin durch dich ein ruheloser Mann geworden. Sollte meine unverschuldete Qual nicht dieses eine Wort der Erklärung verdient haben?“

Erschüttert blickte die bleiche Frau zu Boden. In diesem weichen Ton hatte sie ihren Mann seit langen Jahren nicht mehr sprechen hören. Schon bewegt durch den Austritt mit der Tochter, drang die Stimme des Grafen jetzt an ihr Herz. Wenn sie ihm alles bekannte und ihn zu ihrem Richter machte?

„Nun, Eleonore“, begann der Graf, die Unentschlossenheit in den Zügen seiner Frau wahrnehmend, „soll ich zum dritten Mal meine Bitte wiederholen?“

Die bleiche Frau öffnete die Lippen, jetzt wollte sie ihrem Gatten alles bekennen — doch in demselben Augenblick und noch ehe ein Laut ihrem Munde entflohen war, pochte es an die Tür des Boudoirs und ein Diener trat herein.

„Was willst du hier?“ herrschte der Schlossherr dem Unberufenen mit laut donnernder Stimme zu. „Wie kannst du es wagen, ohne jeden Befehl hier einzutreten?“

Vergeblich, gnädigster Herr Graf,“ sammelte der erschrockene Diener, indem er sich furchsam bis an die Schwelle zurückzog. „Ich wollte es auch nicht wagen, die allergnädigsten Herrschaften zu stören, aber Fräulein

Hewart meinte, sie werde die Verantwortung übernehmen. Das Fräulein wollen ausreiten und wünschen, daß der gnädige Herr Graf sie nicht länger warten ließen, denn es sei schon spät.“

Graf Gregor wurde dunkelrot. Diese Kühnheit, ihn aus dem Boudoir seiner Frau herauszurufen, hatte er dem schönen, jungen Mädchen doch nicht zugezagt.

„Ich komme sogleich!“ gab er dem Diener unter schlecht verborgener Verwirrung zur Antwort.

Als er sich umwandte, befand er sich im Boudoir allein. Gräfin Eleonore war gleich beim Eintritt des Dieners eilig durch eine Seitenthür hinausgeeilt.

Gestrig stampfte der Graf mit dem Fuß auf den Boden.

„Verwünscht! Mühte auch diese Störung dazwischen kommen! Sie war erschüttert, bewegt, sie wollte sprechen und nun ist sie fort! Doch jetzt ist keine Zeit zu verlieren! Ich kann Fräulein Hewart draußen nicht länger warten lassen. Wir wollten gemeinsam zur Eremitengrotte hinauf und diesmal ohne die lästige Begleitung Silvains, eine Günst, die sie mir noch gestern Abend zusagte. Wenn ich nicht jetzt hinausgehe, würde sie sich auch von mir beleidigt fühlen. Was bin ich übrigens für ein Tor, daß ich dort draußen das schönste Wesen der Welt auf mich warten lasse, um hier einer Frau, die nichts für mich fühlt, das Geständnis abzupressen, welches sie achtzehn Jahre lang vor mir verschlossen hält!“

Bei diesen Worten stampfte Graf Gregor nochmals mit den Worten und stürzte dann aus dem Boudoir hinaus, die Tür mit einer Wucht hinter sich zuschlagend, daß Bilder, Fenster und Spiegel in dem Zimmer laut klirrend erzitterten. Wenige Minuten später

sprengte er in wildem Galopp an der Seite der schönen Intrigantin dem Eremitenberge zu.

4. Kapitel.

Wahnsinnig.

Der Mai war vorüber und auch die schöne Sommerzeit. Der Herbst brachte zwar noch laue, sommerliche Tage, und auch die Bitterung zeigte sich mild, aber der Wind war rau und die Bäume begannen bereits ihre frischen Farben zu verlieren.

Auf Schloß Raven herrschte Totenstille. Gesang, Saitenspiel und Festlichkeiten waren verklungen. Kein Gast betrat mehr die prunkenden Säle, und leise und achtsam gingen die Diener in den öden Räumen umher, gleichsam wie die Verwandten in einer Totenkammer.

Nur oben im linken Flügel des Schlosses sah der Vorübergehende am Abend zwei helle Fenster, und eine hohe Frauengestalt zog die Vorhänge zusammen.

Das war das Wohnzimmer des Majorats Herrn von Schloß Raven. Zu dieser Zeit ruhte er gewöhnlich auf einer Chaiselongue, während Gräfin Eleonore ihm zur Seite saß.

Der wilde Graf war wahnsinnig geworden und zwar durch einen unglücklichen Sturz vom Pferde bei einem Wettrennen, wie es hieß. Aber die Diener im Schloß widersprachen dieser Angabe, und im Dorfe wollte man wissen, daß der Graf an jenem Unglückstage seine Frau habe mißhandelt wollen, was nur durch Abwehr seines Neffen unterblieben war. Auch über die Ursache dieses Auftritts war man bereits im ganzen Orte unterrichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Persil



Tadellos gewaschen
ist jedes Stück, frisch und dultig wie auf dem Rasen gebleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge. Kein Reiben und Bürsten, daher keine Zerstörung des Gewebes! Versuchen Sie es!
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda.

Einladung.

Zu dem am Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr im Garten des „Karthäuser-Hof“ stattfindenden

Turnen

mit Preisiegeln

sind alle hiesigen Einwohner aufs freundlichste eingeladen.

Programm.

Von 12 Uhr ab Preisiegeln, nachmitt. 3 Uhr Umzug durch Haupt- und Grabenstr., mit Beteiligung der auswärtigen Vereine, 4 1/2 Uhr turnen der Riege am Barren, 5 1/2 Uhr turnen der Riege am hohen Reck, 6 Uhr Rührturnen, 9 Uhr Stellen von Pyramiden (während derselben erstl. bengal. Beleuchtung), 10 Uhr Freiübungen, 11 Uhr Stechen um die Preise.

Während der ganzen Veranstaltung ist den Tanzlustigen auf dem extra hergerichteten Tanzboden Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen.

Der Vorstand der Turngesellschaft.

NB. Bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung im Saale statt.

Möbliertes Zimmer

an jungen Mann zu vermieten. Näher. Expedition.

Einige Arbeiter und Cementarbeiter werden sofort angenommen. Schulhausneubau.

Achtung!

Habe abzugeben: Von weißen Itl. Enten
♦♦♦ Brüt-Eier ♦♦♦
legen pro Jahr 150-165 Stück, und nach dem Legen liefern sie die feinsten Bettfedern. Eine
♦♦♦ frischmelkende weiße Ziege ♦♦♦
einmal gelammt. Ferner einen Wagen
♦♦♦ prima Mist. ♦♦♦
Johann Adam 7., Borngasse 5.

Cognac Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke; in allen Preislagen.
Alleinverkauf für Flörsheim
Heinrich Messer, Untermainstrasse.

Kaufet nichts anderes gegen Husten

Reiztheit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen.“
5900 not. begl. Zeugn. v. Verge-ten und Privatn verbür-gen den sicheren Erfolg.
Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:
Apotheke in Flörsheim,
Martin Hofmann Bw.,
Colonialwarenhandlung
in Flörsheim.

Brief-Ordner

empfiehlt
H. Dreisbach.
Sichergeräthe, Cultivatoren
Walzen, Säemaschinen,
Erte-u. Dreschmaschinen,
Säerherstellungsmasch.,
Jaudhepumpen
mit schmiedeeisernen Röhren
empfehlen
PH. MAYFARTH & Co.
Frankfurt a. M.
Tüchtige Vertreter erwünscht
Ein oder zwei möblierte
Zimmer
in der Nähe des Bahnhofs
zu vermieten
Wo, sagt die Expedition dieses
Blattes.

Achtung!

Zur Saison bringe mein
Künstliches Wasser
und Limonade in empfehlende Erinnerung. — Ferner
lieferer sämtl. Naturwasser wie Emser Kränchen, Karls-
bader, Kronthaler, Ober- und Niederseelbacher usw.
Prima Essig per Liter 15 Pfg.
Jak. Bauer, Flörsheim, Eisenbahnstr. 66.

MUSKATOR!

bestes Hühner- sowie
Küdenfutter (Trodenfütterung).
Berg. Kraftfutterwerke Rade v. Wald
Niederlage
Drogerie Schmitt, Flörsheim.
Kleines Baumstück
mit jungen, tragfähigen Bäumen im Unterfeld gesucht.
Offerten sind zu richten an die Expedition.



SAMEN
echt und hochkeimend
für Feld und Garten,
in bunten Tüten oder lose.
Jedes Quantum bei:

O. Biemer, Frankfurter Colonial-waren-haus
Flörsheim
Hochheimerstr. 2.

Man verlange:

GREIF-COGNAC

Aerztlich empfohlen.
Vielfach preisgekrönt. Gutes, gesch.
Unsere Destillate sind in unserer
Brennerei aus gesunden fran-
zösischen und deutschen Weinen
gebrannt.
Erste
Taurus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne
Homburg v. d. H. Gegründ. 1843.
1/1, 1/2 Flaschen in allen
Preislagen
Niederlage bei:
Apotheke Flörsheim

Wurst-Abschlag!

Feinste Wurstwaren, rohen u. gekochten Schinken
im Aufschnitt, Dörrfleisch, Würstchen, Wurstseff,
garantiert reines
Schweine-Schmalz per Pfund 65 Pf.
Franz Racky, Eisenbahnstr. 60.

SONDER-ANGEBOT

in hochfeinen selbstverfertigten

Herren-Anzügen

ca. 150 Herren-Anzüge	Regulärer Wert Mk. 52 bis 72	ca. 250 Herren-Anzüge	Regulärer Wert Mk. 34 bis 50
neueste, meist zweireihige Fassons, aus erstklassigen deutsch. und engl. Stoffen. = Nur eigene Fabrikation. =	Ausnahme weiser Verkaufspreis Mk. 42, 45, 48, 52, 54, 58	ein- und zweireihige Fassons, aus streng so- liden Cheviot-, Kammgarn- u. Buxkin-Stoffen. = Nur eigene Fabrikation. =	Ausnahme weiser Verkaufspreis Mk. 25, 28, 30, 33, 35, 38

Jünglingskleidung **Sportkleidung**

Einige Tausend Knaben-Anzüge
von 2⁷⁵ M an bis zu den hochfeinsten.

Leichte Sommerkleidung für Herren, Jünglinge und Knaben.

MAINZ
23 Ecke Schusterstr. 23.

S. Wolff jr.

MAINZ
23 Ecke Schusterstr. 23.

Größtes und leistungsfähigstes Konfektionshaus.